

# Schade um Afrika

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756264>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schade um Afrika

Zivilisierter Jüngling aus dem Gefolge des Mandarins... Die Armuten sind die einzigen Liebeser der höheren Tracht. Der schone bronzene Oberkörper ist mit hübschen Ketten bekrönt. Eine weiche große Binde verumhüllt die Gesichts. Ein übermühter Gesichtsausdruck ist auf der dem Lebensschicksal...

Wir Weiße sind den Negern Afrikas doch gewiss überlegen — in der landläufigen Meinung in Europa. Wir haben vor ihnen unendlich viel vorzuziehen. Darüber ist in der Regel niemand bei uns im Zweifel. Wir sind ja auch daran, den schwarzen Erdteil nach und nach zu sklavieren... Manchmal Uebel mag dabei in Afrika verzwängeln, gewiss, aber daß sehr viel Gutes, sehr viel Schönes durch das Eindringen der Weißen dort zum Untergang, zur Entehrung, zum Verderben verurteilt ist, das ist nicht minder wahr, wenn auch selten davon gesprochen wird. Wir geben in unserm vorliegenden Artikel ein Beispiel dafür.

Text und Aufnahmen stammen von dem bekannten Afrikaforscher H. A. Benntze.

In den Jahren 1910 und 1911 unternahm ich, gemeinsam mit meiner Frau und Professor Bernhard Struck vom Völkerkundemuseum in Dresden, eine Expedition nach Portugiesisch Guinea, um die wissenschaftlich unbekanntesten westafrikanischen Klammensysteme zu erforschen. Es gelang uns, Monographien von 11 Völkern aufzunehmen, die getrennt sind, das Bild, welches sich die Völkerkunde von diesem Gebiete gemacht hatte, grundlegend zu verändern. « Im Verlauf der Expedition hatten wir auch nur zu gut Gelegenheit, die schweren Schäden zu beobachten, welche die europäische Zivilisation seit überhundert Jahren an den Eingeborenen zugefügt hat. — So zwang man die Eingeborenen unter dem Vorwand von Moral, unter Androhung schwerer Strafen dazu, Kleider zu tragen. Nun hatten die Eingeborenen ohne Kleider ihren Körper rein und ungeschützt, wenn sie manchmal hierzu auch Mittel verwendeten, die unserer europäischen Mentalität nicht verständlich erschienen, indem sie zum Beispiel ihren Körper mit Holzasche eieroben, oder sich das Gesicht mit dem Urin von Kühen wuschen. Im Ausgange, wo die Eingeborenen aber gezwungen wurden, Kleider zu tragen, fühlte derartige Reizungsmittel fort. Seile und Wackewachen sind naturgemäß den Eingeborenen unbekannt Dinge, zum Weichen der Kleidung fehlte die Mittel. In den schmutzigen Fetzen versetzt Lagersäure fess, welche eine Reihe von missetzten Krankheiten übertrug.

Balank-Kinder in alter Tracht. Die nackte Haut in dem Niger von Natur gelblich, um afrikanische Sonne und Hitze ohne Hilfe ertragen zu können. Die europäischen Kolonialmänner zwangen die Eingeborenen aus Gründen der «Moral» Kleider auf. Aber diese Moral diente sich in der Wirklichkeit mit den finanziellen Interessen der europäischen Zivilisation.

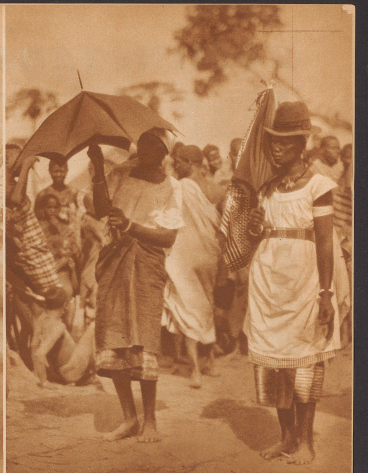


Auf dem Markt in Bissau. Es ist nach Regenerungsperiode bei Gold- oder Pfeffertraße verboten, daß die Mädchen mit unvollständigen Oberkörper auf den Markt kommen. Ein eingeborener Polizist überwacht die Befolgung der Vorschriften.



Schwarze Nonne in weißer Tracht.

Fest der Pappel in Anfula, einem alten Königreich. Junglinge beim Tanze. Einer ist als Kriegergestalt maskiert. Auch hier dringt die Zivilisation ein. Der Filz hat fast als lächerlicher Fremdkörper selbst im Auge...



Frauen von Anfula. Bei den Frauen ist die Zerstörung der alten Tracht weiter fortgeschritten als bei den Männern. Doch Europäer tritt ein neues Bild von Leben. Aber wenn man bedenkt, daß die ungeheuren Tragen von Kindern bei den Negern schwere Krankheiten verurteilt, dann hat ein solches Bild doch eine recht traurige Kehrseite...

die da Aussterben eines Volkes beschleunigen können. — Und die Moral! Es ist doch eine abstoßende Tatsache, daß gerade die unentwickelten Eingeborenen zum Beispiel diejenigen Qualitäten haben, die wir ihnen seit Hilfe unserer Zivilisation angeblich beibringen wollen, daß sie diese Qualitäten aber bei anderen Völkern mit Europäern sehr hoch verlieren. Auch die christlichen Missionarissen kämpfen in vielen Gebieten einen verzweifelten Kampf dagegen, daß sich nicht nur die minderwertigsten eines Stammes bekehren lassen wollen, um aus ihrem alten gewonnenen Christentum materielle Vorteile zu erzielen. — Immer aber nimmt der Preimitiv von unserer Zivilisation nur Außenlichkeiten an, da ihm die Wesen unserer Kultur auf der Stufe seiner Entwicklung unverständlich bleiben...

muß. Und doch verdrängen diese Außenlichkeiten die alten hochentwickelten Eingeborenenkulturen in unglücklich kurzer Zeit, und es wird nur nach wenigen Jahrzehnte dauern, bis der letzte afrikanische Stamm Volkstum und Eigenart verloren hat und alle Schwärze in europäischer Fremdbildung die Heiterkeit der europäischen Vergnügungstouristen erregt. Und diese Klammern sind nicht bestimmt nicht klar darüber, daß gerade der europäische Kolonialismus verurteilt fremde Kulturgüter zum Opfer gefallen sind. Sie sind sich nicht klar darüber, daß sie gerade die Opfer morden, welche zum Teil durch Gold- und Prägoten in dem gezwungen werden, ihre schätze und geistige Reichtümer gegen diese jämmerliche europäische Maskerade einzutauschen.



Trummelappelle des Mandjara in Ka. Die Eingeborenen imitieren in ihrer Tracht portugiesische Kolonialoffiziere, daher die Aushalbkappen. An Stelle der militärischen Kopfbedeckung tragen sie Filz- und Seidhüte.



Alter Schwermann bei den Manjale. Was haben die Neger durch die Zivilisation gegen ihre schon hungernden Stoffe und gegen ihre prächtig geblühten Tanschwärze eingewechselt? — Billige Fremdkleider, europäische Mittelstulpe, graue Halsen und Tropenkleider!